

# Individualisierung als Rezept gegen Arbeitslosigkeit

26.11.11  
SPD-Mitglied

## Minister Schartau besuchte Mönchengladbach

**NRWs Landesarbeits- und Sozialminister Harald Schartau skizzierte jetzt im Mönchengladbacher Arbeitslosenzentrum sein Konzept zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.**

Von Werner Hoek

Mönchengladbach. Harald Schartau ist ein Mann mit Visionen. Und Visionen muss man wohl haben angesichts der hohen Arbeitslosenzahlen - denn die sind traurige Realität. Vor allem in Mönchengladbach, wo sich der Minister für Arbeit und Soziales jetzt (auf Einladung des SPD-Landtagsabgeordneten Hans-Willi Körfges) im Arbeitslosenzentrum an der Lüpertzender Straße zum „Arbeitsmarktpolitischen Frühstück“ eingefunden hatte. Den Vertretern des Arbeitsamtes, zahlreicher sozialer Einrichtungen der Stadt, der Kreishandwerkerschaft und der Presse skizzierte Schartau dort seine Vorstellungen. „Individualisierung der Arbeitsmarktpolitik“ - so lautet des Ministers Losung, die die Lösung des Problems sein soll. „Allein mit Druck“, sagt Schartau, „ist da nichts zu holen.“ Wer etwa davon rede, Druck auf die Arbeitslosen auszuüben, müsse auch über Wege nachdenken. Arbeitslosigkeit müsse schon im Vorfeld bekämpft werden, man müsse wegkommen von den Sozialplänen herkömmlicher Art. Schartau plädiert dafür, Auf-

wendungen für Aktivitäten zu geben, die den Übergang in eine andere Beschäftigung ermöglichen. Mit Transfergesellschaften etwa könnte der nahtlose Übergang von der alten Stelle in eine neue realisiert werden. Zudem sei ein Umdenken nötig: „Viele Arbeitslose meinen, ihr neuer Job solle so wie der alte sein, aber das ist unrealistisch“, meinte Schartau. In den vergangenen Jahren hätten beispielsweise 4000 arbeitslose Bergmänner im Bereich des Handwerks neue Beschäftigung gefunden. Wie aber sieht Schartaus Konzept der Individualisie-

fizieren, müssten gefördert werden, müssten Praktika absolvieren. Dafür bekämen sie Gehalt und nicht, wie bislang, Arbeitslosengeld. Bei diesen Überlegungen dürfe man natürlich auch die Arbeitgeber nicht außen vor lassen. Alle Beteiligten müssten da an einen „Runden Tisch“. Schartau: „Die Betriebe müssen Qualitätsdefizite feststellen, der öffentliche Bereich muss diese Defizite beheben.“ Hier komme den Zeit- arbeitsunternehmen eine immer größere Bedeutung zu. Devise: ein Bein im Betrieb, ein Bein in Qualifizierungsmaßnahmen.



**Arbeitsmarktpolitische Frühstück: Landesarbeitsminister Harald Schartau (re.) mit Hans-Willi Körfges. Foto: Knappe**

Weniger im einzelnen aus? „Zunächst“, sagt er, „muss ein Vertrag mit dem Arbeitsamt her, wo drin steht, welche Schritte für den Arbeitslosen die richtigen und erfolversprechenden sind.“ Die Arbeitslosen müssten sich je nach individuellen Möglichkeiten weiter quali-

Weniger im einzelnen aus? Wo in Mönchengladbach dieser „Runde Tisch“ zu finden sei, lautete dann auch konsequenterweise die Frage des „Hausherren“ Karl Sasserath, Leiter des Arbeitslosenzentrums, an das Plenum. Eine Frage indes, die an diesem Morgen unbeantwortet blieb.